

~~17-36~~ EX BIBLIOTH.  
NATIONIS HUNGAR.  
VITEBERG.  
17-36  
SIGNAT. CLVCCCXIII.

17-36

Spes fidelium firmissima,  
Der Gläubigen ganz gewisse Hoffnung/  
Das ist

Christliche Leich-Predigt/  
Aus dem Spruch Ps. 73, v. 25. und 26.  
Herr/ wenn ich nur dich habe/ so frage  
ich nichts etc.

Bei Volkreicher Begräbnis  
der Erbar / Ehrentugendssamen

**H. B. B. B. B.**

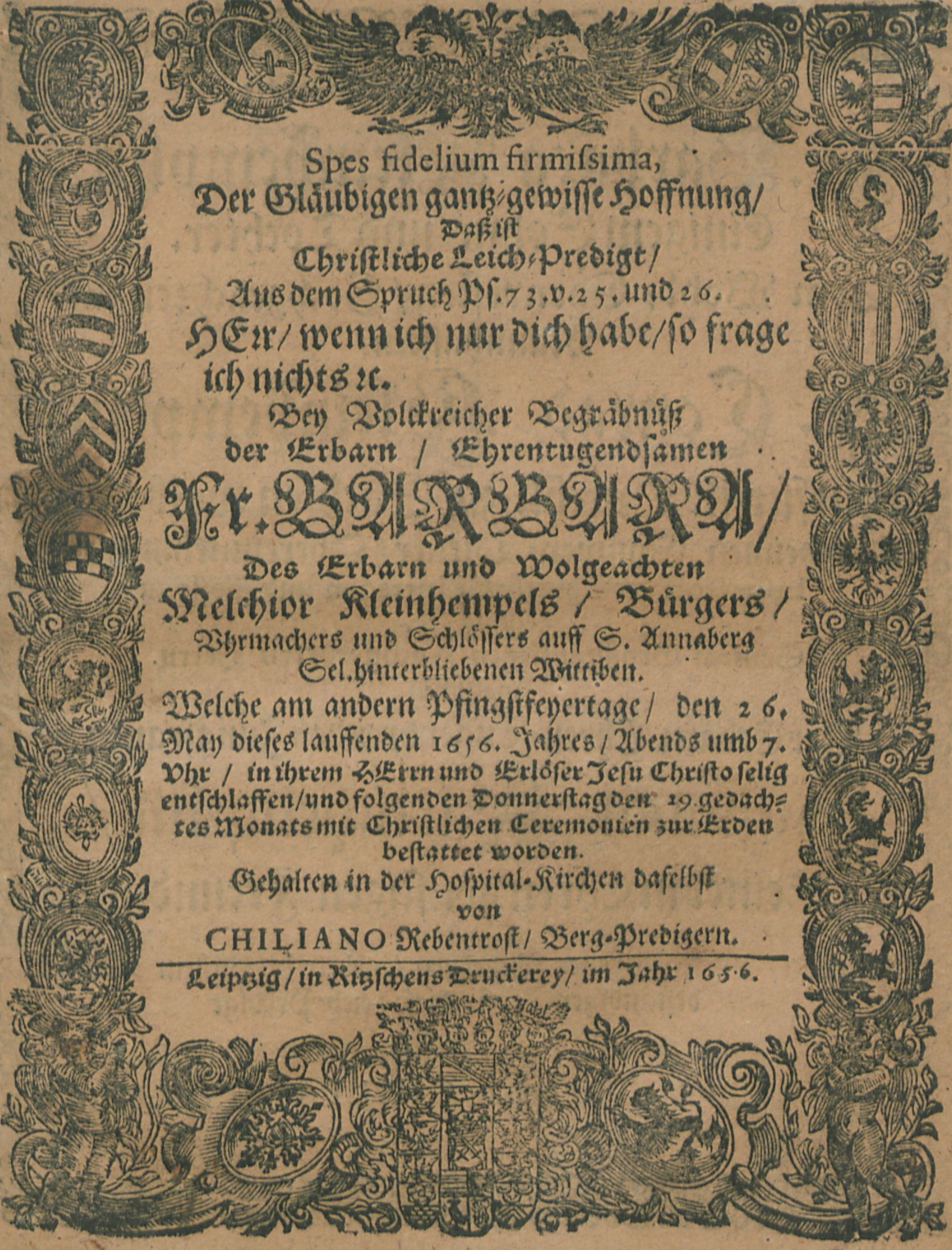
Des Erbar und Wolgeachten  
Melchior Kleinhenpels / Bürgers /  
Brynners und Schloßers auff S. Annaberg  
Sel. hinterbliebenen Wittiben.

Welche am andern Pfingstfeyertage / den 26.  
May dieses lauffenden 1656. Jahres / Abends umb 7.  
Uhr / in ihrem Herrn und Erlöser Jesu Christo selig  
entschlaffen / und folgenden Donnerstag den 29. gedach-  
tes Monats mit Christlichen Ceremonien zur Erden  
bestattet worden.

Gehalten in der Hospital-Kirchen daselbst  
von

CHILIANO Rebentrost / Berg-Predigern.

Leipzig / in Ritzschens Druckerey / im Jahr 1656.



Der Selig-Verstorbenen

Fr. Barbara Kleinhemplin /  
Einigem Sohne und Tochter.

Dem Wohl / Ehrevesten / Hochgeachten und  
Mannhaften /

Hr. Conrad Kleinhempein /  
Churfürstl. Durchl. zu Sachsen wolbestall-  
tem geheimen Cammer- Diener / Obereinnehmer und  
Inspectori der Churfürstl. Inraden und Flöße zu  
Leipzig / 2c.

Seinem Großgünstigen / Hochgeehrten Herrn.  
Ingleichen

Der Erbarn / Ehren- Tugendreichen Jungfrauen

Susanna Kleinhemplin /  
Seiner in Ehren günstigen Freundin

Ubergiebet / auff geschehenes Begehren / neben herzlichem Wunsch  
beständigen Trosts / diese Leich- Predigt

CHILIANUS Nebentrost /  
Berg- Prediger.



A & Ω.

## Eingang vor der Predigt.

**N**üchtern Freunde in Christo/  
wann der Mann Gottes Mose in  
dem 90. Psalm / welcher im Tittel ein  
Gebet Mose genennet wird / den Zu-  
stand des Menschlichen Lebens beschreiben wil/  
so gebrauchet er unter andern auch diese Wort:  
Unser Leben währet 70. Jahr / wais  
hoch kömpt / so sind 80. Jahr / und wan  
es köstlich gewesen ist / so ist es Mühe  
und Arbeit gewesen / denn es fähret  
schnell dahin / als flögen wir davon.  
Eignet in solchen Worten der Menschen Leben  
dreyerley Eigenschaften zu. Denn es sey  
Vta J. Brevissima, ein sehr kurzes Leben. Dis  
wil er anzeigen / wann er sagt: Unser Leben  
A ij wä-

Mosis Ver-  
theil vom  
Menschli-  
chen Leben  
Ps. 90. v. 10.



Christliche

währet 70 Jahr/ wann es hoch kömpt/  
so findt achtzig Jahr. Nie möchte zwar  
iemand meinen: Ey! 70 oder 80 Jahr sind ja ein  
so kurzes Leben nicht/ sondern möchte wol für ein  
hohes Alter gerechnet werden / weil der Men-  
schen viel sind/ die solch Alter nicht erreichen und  
wohl in ihrer Jugend/ wie der Wittber. Sohn zu  
Nain Luc. 7. Oder Jairi Tochter Luc. 8. oder in  
der Kindheit/ wie Davids Söhnlein 2. Sam. 12.  
Ja wohl in / oder vor der Geburt absterben/ und  
ihr Leben enden. Aber kurz ist gleichwohl der  
Menschen Leben / wenn man es rechnet gegen  
der Zeit/ so die heiligen Väter vor der Sündflut  
gelebet. Denn etliche über 800. etliche über  
900. Jahr / wie sonderlich Adam der erste  
Mensch/ und Melchisedech/ über zehendhalb-  
hundert Jahr alt worden / Gen. 5. Gegen welche  
ein Alter von 70. oder 80. Jahren freylich kurz  
zu achten ist. Sonderlich aber wann man icht-  
benante Zeit hält gegen Gott und der unendli-  
chen Ewigkeit / do sind 1000. Jahr wie  
der Tag der gestern vergangen ist / und  
wie eine Nachtwache Psal 90. Ja wie  
nichts

Luc. 7. v. 14.

Luc. 8. v. 12.

2. Sam. 12. v.

18.

Gen. 5. v. 17.

v. 6. v. 27.

Psal. 90. v. 4.

Leich-Predigt.

nichts Psal. 39. und wie ein Tröpflein  
Wasser gegen dem weiten und tieffen  
Meer / wie ein Sandkörnlein gegen ei-  
nem grossen Berge. Das machet aber  
die Sünde / daß wir so plöglich verge-  
hen Psalm. 90. do wir doch in Adam zum  
ewigen Leben erschaffen sind Sap. 2.

II. Sagt Moses / unser Leben sey auch Pra-  
vissima, nicht nur kurz sondern auch böse. Es  
ist zwar das Leben eine gute Gabe Gottes;  
Aber / wo es am köstlichsten ist gewesen /  
da ist es Mühe und Arbeit gewesen.  
Daß gesunde auch Jacob der Erk-Vater / da er  
für Pharao dem Könige in Egypten stunde / und  
umb sein Alter gefraget wurde / wenig und bö-  
se / sagt er / ist die Zeit meines Lebens / und  
langet nicht an die Zeit meiner Väter  
in ihrer Balsart Gen. 47. Der Mensch  
vom Weibe gebohrn ist voll Unruh /  
stehet Hiob am 14. und Sirach sagt : Es ist

A iij

ein

Pfal. 39. v. 6.  
Sir. 18. v. 8.

Pfal. 90. v. 7.

Sap. 2. v. 23.

II.  
Voll Mühe  
und Arbeit

Gen. 47. v. 9.

Hiob. 14. v. 1.

Christliche

Sir. 41. v. 1.

Pf. 34. v. 28.

III.  
Glücklich

ein elend jämmerlich Ding umb aller Menschen Leben Sir. 41. Darinnen auch der Gerechte viel leiden muß Psalm. 34.

III. Ist nach Moses Aussage das Menschliche Leben auch Velocissima, ein schnelles Leben / es fährt schnell dahin / als flögen wir davon / wie ein Vogel geschwind dahin fliehet; Wie ein Pfeil vom Bogen schnell durch die Luft fährt: Ja / wie ein Schiff mit vollem Segel vom Wind getrieben wird: So schnell mag auch das Menschliche Leben ein Ende nehmen. Solten wir alle Menschen / so jemals gelebet / fragen / wie sich umb ihr Leben verhalten? so würden sie gewißlich mit Mose einstimmen und sagen: Unser Leben hat etwa 70. Jahr / und wann es hoch kommen / 80. Jahr gewähret / was ist aber gewesen? Wo es am köstlichsten / da ist es Mühe und Arbeit gewesen / ist schnell dahin gefahren / ob wann wir davon geflogen wären.

Also würde insonderheit unsere seligverstorbene Fr. Barbara / deren abgeseelten Leib wir mit Christlichen Ceremonien / zu ihrem Ruhe-Bettlein begleitet haben / gestehen: Mein Leben ist



## Leich-Predigt.

ist zwar nicht nur 70. sondern 78. und also bey nahe 80. Jahr / durch Gottes Gnade und Segen; Aber nicht ohne vielfältige Mühe und Arbeit gewesen / und gleichwol schnell dahin gefahren / ob wäre es davon geflogen. Denn über der Mittags-Mahlzeit / do sie keine Kranckheit an ihr verspüret / ist sie plözlich von einem Schläglein berühret / dabey sie aber Christum für ihren Erlöser bekennet / und noch selbigen Abend selig aus diesem Leben abgeschieden.

Wir zweiffeln nicht / ihre Seele sey in Gottes Hand. Ihren verblichenen Leib haben wir hieher begleitet / daß er der Erden / die unser aller Mutter ist / in ihren Schoß geleget werde. Wir verharren auch bey einander / bey ihrer Leich-Bestattung etwas aus Gottes Wort zu handeln. Welches daß es Gott zu Ehren / der Gl. verstorbenen zu Christlichem Ehren-Gedächtniß / denen Betrübten zu Trost / und uns sämtlichen zum seligen Unterricht gereichen möge / so bitten wir Gott im Namen Christi / umb des heiligen Geistes alsistentz und Beystand in einem gläubigen und andächtigen Vater Unser ꝛc.

Text.

Christliche

Text. Psalm. 73. vers. 25.  
und 26.

**H**err / wenn ich nur dich ha-  
be / so frage ich nichts nach  
Himmel und Erden.  
Wenn mir gleich Leib  
und Seel verschmächet /  
so bistu doch **G**ott alle-  
zeit meines Hertzen  
Trost und mein Theil.

Eingang zur Predigt.

**O**ffnung läst nicht zu Schan-  
den werden / schreibet S. Paulus  
an die Christen zu Rom / in seiner an sie  
abgelassenen Epistel cap. 5. Commendiret und  
befihlet ihnen hiemit eine überaus schöne und  
Christ

Rom. 5. v. 5.  
wird ge-  
rühmt die  
Zoffnung.

Leich-Predigt.

Christliche Tugend/die Hoffnung nemlich/  
welche dem Glauben gar nahe verwand ist/  
denn nichts kan gehoffet werden / das nicht ge-  
gläubet wird: Sie ist auch eine besondere Ei-  
genschaft der Christlichen Liebe/durch wel-  
che der Glaube/der sonst im Herzen verbor-  
gen / und alleine Gott bekandt ist / thätig ist  
Gal 5. Welche Liebe die Art hat / daß sie alles  
hoffet 1. Cor. 13.

Er rühmet aber die Hoffnung à singulari  
commodo, von ihrem sonderbahren Nutz/denn  
sie lasse nicht zu Schanden werden. In welt-  
lichen Dingen machet ihm mancher grosse Hof-  
nung / die aber weit fehlet / und wohl nichts  
draus wird / daß er drüber zu Schanden wird/  
weil seine Hoffnung wie ein Reiff im  
Winter vergehet / und wie ein unnütz  
Wasser verfließet / Sap. 16. So gehet es  
aber mit der Christen Hoffnung nicht / sie läffet  
niemand zu Schanden werden / denn sie ist gar  
gewiß / und betreuget niemand / wie David mit  
dem Exempel der Väter in ihrer Hoffnung be-  
wäh-

Gal. 5. v. 6.

1. Cor. 13. v. 7

Von ihrem  
Nutz.

Sap. 16. v. 29

## Christliche

Pfal. 22. v. 6.

Sir. 2, v. 11.

währet/wenner Ps. 22. saget: Unsere Väter  
hoffeten auff dich / o Gott / und wurden  
nicht zu schanden. Womit auch Sirach  
cap. 2. übereinstimmet / wenn er sagt: Wer ist  
iemal zu schanden worden / der auff  
Gott gehoffet hat?

Worauff aber ein Christ seine Hoffnung  
und Zuversicht stellen solle / weiset die heilige  
Schrift an vielen Orten. Vnter andern aber  
lehret es der König und Prophet David durch  
seinen Capell-Meister Asaph in denen abgele-  
senen Worten des 73. Psalms / wenn er sich also  
hören lasset: **HEXX** / wenn ich nur dich  
habe / so frage ich nichts nach Him-  
mel und Erden. Wann mir gleich  
Leib und Seel verschmacht / so bistu  
doch **GDZ** allezeit meines Herzen  
Trost und mein Theil. Diese schöne  
Wort / damit sich mancher Christ in seiner Noth  
und Todt getröstet hat / werden zwar zu unter-  
schiedlichen mahlen / sonderlich bey Reich-Pre-  
digten / erkläret. Weil sie aber nimmer ohne  
kräft

Leich-Predigt.

kräftigen Trost sind / gleich wie das Meer nicht ohne Wasser ist: Und weil die St. Frau Barbara derselben sich gern und zu mehrmahlen erinnert: So wollen wir dieselbe bey gegenwärtiger occasion kürzlich erwegen / und davon einfältige Erklärung auff zwey Pünctlein richten.

Davon das

I. seyn soll De Spei Davidicæ firmitate, **VON** der starcken Hoffnung und Verlangen / so David zu Gott getragen hat.

II. De ejus utilitate, wie grossen Nutz dieselbe habe.

Hiervon aber kürzlich und nützlich zu handeln / wolle uns Gott seines heiligen Geistes Gnad und Beystand verleihen / umb JESU Christi seines einigen Sohnes unsers Herrn und Heylandes willen Amen!

Vom Ersten.

So stehet nun im Text anfänglich also / **HERR** / wenn ich nur dich habe / so frage ich nichts nach Himmel und

B ij

Er

Abheilung.

Propositio.

## Christliche

Erden. Hie redet David von seiner Hoffnung / Verlangen / Vertrauen und Zuversicht auff zweyerley weise.

<sup>1.</sup>  
Auff wen  
die Hoff-  
nung zu  
stellen.

1. Sam. 16.  
18. 22.

1. Objecti notatione, er meldet / auff wen dieselbe gestellet sey. Gar nicht auff etwas ungewisses / do es ihm wohl fehlen könnte: Nicht auff seinen Ehrenstand / do er des regierenden Königs / des Sauls / Eidam / und selbst ein gesalbter König war: Nicht auff seine Macht und Gewalt: Nicht auff gute Freunde / an denen es ihm ( ob er wohl viel Feinde hatte / ) auch nicht fehlete / wie sonderlich 1. Sam. 16. 18. und 22. zu sehen ist: Sondern auff den HERRN / den wahren lebendigen GOTT / und Jehovah / wie er auch sagt / GOTT sey seines Herzens Trost. Diesen HERRN redet er also an: HERR / wann ich nur dich habe. In der Lateinischen Version lautet es: Qvem in Cælo & in terra, præter te, desiderarem? Was sollte doch wohl sonst beyde im Himmel und auff Erden seyn / nach dem mich verlangen sollte / und auff den ich meine Hoffnung und Zuversicht stellen möchte / wenn du / HERR / es nicht wärest? Es stellet aber David seine Hoffnung und Zuversicht

Leich-Predigt.

sicht auff Gott den Herrn / weil er nicht allein weiß / daß Er helfen könne und wolle / sondern weil er aus Gottes eigener Zusage sich versichert hält / daß Er in der Noth bey ihm seyn / und ihn daraus reissen könne und werde Ps. 91.

Pfal. 91. v. 16.

11. Collatione, So frag ich nichts nach Himmel und Erden. Wil hiemit anzeigen / Er liesse sich an Gott gerne gnügen / wolle sich umb seint willen / gerne alles verzeihen / es sey was es wolle / wie es wolle / und wo es wolle.

11.  
Vergleichung.

Durch den Himmel aber verstehet er nicht die Himmlische Seligkeit / daß er sich derselben begeben wolle / denn derselben hat er ie herzlich begehret / wenn er Ps. 42. gewünschet / daß er nicht nur hic im Tempel / sondern allermeist dort in der ewigen Seligkeit zu Gott kommen / und sein Angesicht schauen möge. Wenn er auch nur in diesem Leben / oder umb desselben willen / auff Gott gehoffet hette / so wäre er ein elender Mensch gewesen 1. Cor. 15. Sondern / er considerirt den Himmel als eine Creatur und Geschöpfe Gottes / das wil er dem Schöpffer keinesweges præferiren und vorziehen.

Himmel.

Pfal. 42. v. 3.

1. Cor. 15. v. 19.

Wann er auch der Erden gedencet / hat

Erden.

B iij

es

Christliche

es nicht die Meynung / ob begehre er gar nicht  
auff der Erden zu seyn und zu leben / und wolle  
wider Gottes Willen / und vor der Zeit / von  
der Erden und aus der Welt gehen : Denn do  
betet er ie anderswo / Gott wolle ihn nicht  
wegnehmen in der helffte seiner Lage

Pf. 102. v. 25.

Pfal. 102. Sondern er wil sagen : Er halte  
nichts / weder im Himmel noch auff Erden / so  
hoch / als Gott / weil doch der Himmel /  
so wohl auch die Erde / wie sie in der Zeit ge-  
schaffen worden / und angefangen / also end-  
lich veralten und vergehen werden /  
Gott aber für und für lebe und bleibe

Pf. 102. v. 27.

Luc. 21. v. 33

Pfal. 102. Luc. 21.

Lehr  
Warumb  
Menschliche Hoff-  
nung so  
leicht fehle?

Wir lernen hieraus unter andern Unde Spei  
humanæ vanitas, woher es komme / daß  
Menschliche Hoffnung so leichtlich  
fehlet und vergebens ist / daß man klagen  
muß: O Spes hominum fallaces ! Es kommet  
doher / daß sich die Hoffnung zu mehrmalen auff  
solch Ding gründet / das selber ungewiß ist / und  
nicht bestehet. Wollen wir Exempel haben:

So



Leich-Predigt.

So setzet mancher seine Hoffnung auff gute constellationes, die sich in seinem themate und Nativität befinden sollen / doher ihm bald diese/bald eine andere prosperität und Glückseligkeit angedeutet werde. Daß aber solche Hoffnung sehr fehle / müssen die Astrologi selbst bekennen/wenn sie sagen / Astra inclinant, non necessitant.

Andere setzen ihre Hoffnung auff Menschen / auff gute Freunde / auff fürnehme grosse Leute. Aber wie solte auch diese Hoffnung nicht manchmal fehlen? Ist doch Menschen Hülffe kein nütze Psal. 60. Sind es gleich Freunde / so gehets doch zum öftern/wie des Herrn Lutheri Randglößlein bey dem 6. Cap. des Sirachs meldet:

Freund in der Noth  
Gehen 25. auff ein Loth/  
Sols ein harter Stand seyn/  
Gehen ihr wohl 50. auff ein  
Dvintlein.

Sind

Pf. 60. v. 13.

Lutheri  
Randglößlein.  
Sir. 6.

Christliche

Sind es auch grosse Leute / so heists doch:  
Sie fehlen auch / sie wägen weniger  
denn nichts / so viel ihr ist. Weil auch  
Gott die so sich auff Fleisch / das ist / auff fleisch-  
liche Menschen verlassen / verfluchet / Jer. 17.  
Wie solte denn ihre Hoffnung zutreffen?

Jer. 17. v. 5.

Psal. 90. v. 5.

Pf. 103. v. 15.

Eesai. 40. v. 6.

1. Pet. 1. v. 24.

Eins Theils setzen ihre Hoffnung auff ihre  
Jugend / schöne Gestalt und Stärke:  
Aber das alles ist wie Gras / und wie des  
Grases Blumen / Psal. 90. & 103. Esai.  
40. 1. Pet. 1.

Hiob. 31. v.

24.

1. Tim. 6. v.

17.

Prov. 11. v. 4.

Ezech. 7. v.

19.

Zeph. 1. v. 18.

Eins Theils setzen ihre Hoffnung auff  
Geld und gross Gut / der Gold- Klum-  
pen ist ihr Trost Hiob. 31. Aber es ist ein  
ungewisser Reichthumb / 1. Tim. 6. Sil-  
ber und Gold mag nicht erretten am  
Tage des Zorns Prov. 11. Ezech. 7. v. 19.  
Zeph. 1. Was halffe es jenen Menschen / der sich  
auff seinen grossen Vorrath verlies / den er in  
seine erweiterte Scheunen eingesamlet hatte /  
und seine Seele auff einen guten Muth vieler  
Jahr

Leich-Predigt.

Jahr vertröstete? Nichts überal / er muste die-  
selbe Nacht davon und alles hinter sich lassen  
Luc. 12.

Wir sollen für solcher Betrüglichen Hoff-  
nung gewarnet seyn / denn wie groß Ansehen sie  
hat / so wird sie doch wie ein Reiff im Win-  
ter zergehen / und wie ein unnütz Was-  
ser verfliessen Sap. 16.

Wollen wir aber in unsrer Hoffnung nicht  
zu schanden werden / so sollen wir ermahnet  
seyn / nach Davids und Asaphs Exempel unse-  
re Hoffnung / Vertrauen und Zuversicht allein  
auff den HErrn zu stellen / wie wir auch Psal 62.  
Befehl haben: Hoffet auff ihn allezeit lie-  
ben Leute. Auff den lebendigen Gott  
last uns hoffen / der uns dargiebet  
reichlich allerley zu geniessen 1. Tim. 6.

So haben wir uns dessen zu trösten was  
Psal. 125. geschrieben stehet: Die auff den  
HErrn hoffen / werden nicht fallen /  
sondern ewig bleiben wie der Berg Zion.  
Dwohl allen die auff Gott trauen Ps. 2. daher  
wir singen:

G

Wer

Luc. 12. v. 18.  
19. 20.  
Warnung

Sap. 16. v. 29

Ermah-  
nung.

Psal. 62. v. 9.

1. Tim. 6. v.  
17.

Trost.

Psal. 125. v. 1.

Psal. 2. v. 12.

Christliche

Wer hofft in GOTT und dem vertraut  
Der wird nimmer zu schanden/  
Vnd wer auff diesen Felsen baut/  
Ob ihm gleich geht zu Handen/  
Viel Unfalls hie/hab ich doch nie  
Den Menschen sehen fallen /  
Der sich verläst auff GOTTES Trost/  
Er hilfft sein Gläubigen allen.

Vom Andern.

Bey der  
Hoffnung  
wird be-  
trachtet

Nun müssen wir auch den Nutz besehen/  
welchen David von seiner Hoffnung und sehn-  
lichen Vertrauen auff GOTT genossen habe.  
Davon saget er: Wenn mir gleich Leib  
und Seel verschmacht / so bistu doch  
GOTT allezeit meines Herzen Trost  
und mein Theil. Hie meldet David zwar

1. Das Wi-  
derwertige

1. Τα δύσκολα, was ihm widerwärtiges  
bey seiner Hoffnung begegnet/nemlich/das ihm  
Leib und Seel verschmachte. Was den Leib an-  
lan-

Leich-Predigt.

langet / gieng es dem lieben David freylich also /  
daß er wol hette verschmachten und vergehen  
mögen / den er muste für Saul seinem Schwehr-  
für seinem Sohn dem Absolon / und für andern  
fliehen / das seinige hinter sich / und in dem Sti-  
che lassen / und sehen daß andere sich dessen an-  
masseten / dabey kunte er am Leibe nicht zuneh-  
men / seine Gestalt muste verfallen und  
vor der Zeit alt werden. Ps. 6.

Die Seele aber anreichend / so hatte er  
manche Bekümmernuß / manche schwere An-  
sechtung / daß darüber sein Saft ver-  
trocknete / wie es im Sommer dürre  
wird. Psal. 32. Vnd seine Seele gleich  
nahe bey der Hölle war. Psal. 88. Das  
mochte wol Widerwertigkeit seyn. Aber es zei-  
get David auch an

11. *τὰ καλά* wie viel gutes er von seiner Hoff-  
nung und Zuversicht habe. So bistu Gott /  
sagt er / meines Herken Trost / und zwar  
allzeit / daß sich mein Herz zu frieden geben / und  
im Elend nicht vergehen darff. Ps. 119. Ja auch

G ij

seine

1. Sam. 19. &  
seqq.  
2. Sam. 15.

Pfal. 6. v. 8.

Pfal. 32. v. 4.

Pfal. 88. v. 4.

11.  
Das gute.

Pf. 119. v. 92.

Christliche

seine Seele stille seyn kan zu Gott der  
ihm hilfft. Ps. 62.

Pfal. 62. v. 2.

Mein Theil aber ist mein Gott / sagt Da-  
vid ferner / ob ich gleich von meinem Königreich /  
von Land und Leuten und allen den Meinigen  
getrieben würde / so habe ich doch Dich / Dich  
kan mir niemand nehmen / du bist mein  
Theil / meine Stärcke / mein Fels / mei-  
ne Burg / mein Erretter / mein Gott  
und mein Hort Ps. 18. Was wolt ich mehr  
begehren ?

Pfal. 18. v. 3.

Lehr.

Wir haben hieraus zu erkennen / es sey wahr /  
daß der Gerechte viel leiden müsse /  
wie David sagt Psal. 34. Er hat es aus eigener  
Erfahrung. Er war ein Mann nach Got-  
tes Herzen Act. 13. Aber er mußte so viel lei-  
den / daß ihm Leib und Seel drüber verschmach-  
tete. Hiob war seiner Gottseligkeit wegen hoch  
gerühmt / aber es gehet ihm also / daß er über sei-  
nen vielfältigen Jammer gnugsam zu klagen  
hat / denn er spricht : Wann man meinen  
Jammer wöge / und mein Leiden zu-  
sam-

Pfal. 34. v. 20.

Act. 13. v. 22.

Leich-Predigt.

sammen auff eine Wage legete / so würde es mehr seyn / denn des Sandes am Meer. Hiob. 6. Wer wolte nun S. Paulo Schuld geben / er hette unrecht geredet / wenn er 2. Tim 3. gesagt: Alle die Gott selig leben wollen in Christo **JESU** müssen Verfolgung leiden. Ach! durch viel Trübsal müssen wir ins Reich Gottes eingehen. Act. 14.

Ermahnet sollen wir demnach seyn / daß wir uns die Hitze des Creuzes (so uns begegnet / daß wir bewährt werden) nicht befrembden 1. Pet 4. noch von unserer Hoffnung abwenden lassen / und unser Vertrauen auff **GOTT** deswegen nicht wegwerffen Hebr. 10. Sondern ie mehr uns widerwärtiges begegnet / ie mehr und herzlicher sollen wir unser Vertrauen auff **GOTT** stellen und wann uns der **HEIN** gleich gar tödete / sollen wir dennoch

G iii

auff

Hiob. 6. v. 2.  
& 3.

2. Tim. 3. v.  
12.

Act. 14. v. 22.

Ermah-  
nung.

1. Pet. 4. v. 12.

Hebr. 10. v.  
35.

Christliche

auff ihn hoffen Hiob. 13. in Versione  
Latinâ.

Trost.

Denn wir haben uns zutrösten.

1.

Hebr. 12. v. 11.

1. Begegnet uns Kreuz und Trübsal / wel-  
che / wenn sie da ist / uns nicht Freude /  
sondern Traurigkeit deuchtet Hebr. 12.

Eesai. 66. v. 13.

Er / Gott ist unsers Herzen Trost / Er wil  
uns trösten / wie einen seine Mutter  
tröstet im Esai. 66. und wann des Leidens  
gleich viel ist / so sol auch des Trostes

2. Cor. 1. v. 5.

viel seyn. 2. Cor. 1. Daß wir durch Gottes  
Tröstung an unser Seelen sollen erquicket wer-  
den Psal. 94.

Psal. 94. v. 19

2.

Psal. 142. v. 6

2. Müssen wir gleich gar aus dieser Welt  
wandern / und alles was uns lieb gewesen / hin-  
ter uns lassen ; So ist Gott unser Theil  
im Lande der Lebendigen Ps. 142. da wer-  
den wir bey ihm ein schön Erbtheil haben

Psal. 16. v. 6.

Joh. 16. v. 22.

Ps. 16. das wird uns niemand nehmen Joh. 16.  
und wir dabey ewig volle Gnüge haben

Joh. 10. v. 10.

Apoc. 7. v. 16

Joh. 10. uns wird nimmer hungern noch  
dürsten Apoc. 7.

3. Ja /



Leich-Predigt.

3. Ja / wie geschicht denen unsern / die wir  
hinter uns lassen? **G**ott ist auch ihr Trost  
und ihr Theil / Er ist der Vater der Wai-  
sen und ein Richter der Wittiben Psal.  
68. Der wird sie versorgen und schützen / bis Er  
sie/nach uns / zu sich heimholen / wie Lazarum  
ewiglich trösten Luc. 16. und zum seligen Erbe  
der Kinder **G**ottes bringen wird.

3.

Psal. 68. v. 6.

Luc. 16. v. 25

Das gebe uns allen die heilige Drenfaltig-  
keit / **G**ott Vater / Sohn und heiliger Geist /  
hochgeliebet und gelobet in alle Ewigkeit Amen /  
Amen / Amen!

COMMENDATIO PIE  
DEFUNCTÆ.

**A**langende nunmehr unsere im **H**errn **S**t.  
verstorbene Mitschwester / die Erbare /  
Ehren- / Zugendreiche Fr. Barbara /  
So ist dieselbe bey dieser Stadt von Christlichen  
und Ehrlichen Eltern an das Liecht der Welt  
gebohren im Jahr Christi 1578. den 18. Julii /  
zwischen 10. und 11. Uhr / nach Mittag.

Ihr lieber Vater ist gewesen der weiland  
Ehr-

Christliche

Ehrsahme und Wolgeachte Conrad  
Zehe/ Bürger und Büchschaffter alhier.  
Ihre Mutter aber Frau Barbara des Er-  
barn und Wolgeachten Hans Zieglers/  
Bürgers und Büchsenmachers/ auch Viertel-  
Meisters alhier eheleibliche Tochter.

Diese ihre liebe Eltern haben sie bald nach  
ihrer leibliche Geburt/ zu der geistlichen Wieder-  
geburt / durch das Sacrament der heiligen  
Taufe / befördert/ do sie ein wahres Gliedmas  
der Christlichen Kirchen worden. Ihre Tauf-  
Paten sind gewesen der Ehrveste und Wolge-  
achte Herr Balthasar Siegel/ ein Hammer-  
Herr / und die Erbare und Tugendreiche Jung-  
fer Catharina des Ehren- Wolgeachten und  
Fürnehmen Herrn Conrad Kautzens / Bür-  
gers und Handelsmanns eheleibliche Tochter/  
und die Erbare und Tugendfahme Jungfer  
Catharina / des Erbarn und Wolgeachten  
Herrn Andreæ Meißners Bürgers alhier ehe-  
leibliche Tochter.

Damit sie aber in dem auffgerichteten Gna-  
den-Bund / den sie in der heiligen Taufte / mit  
Gott Vater / Sohn / und heiligem Geist ge-  
machtet/

Leich-Predigt.

machtet / vest bleiben möchte / ist sie von vorge-  
dachten ihren lieben Eltern / von Jugend auff in  
der Zucht und Ermahnung zum HErrn erzog-  
gen / auch zur Schul und Kirchen fleissig gehalten  
worden. Vnd nachdem im 14. Jahr ihres  
Alters ihre liebe Eltern im HErrn Gl. verschied-  
en / und sie zu einem Vater- und Mutterlosen  
Waisen worden / hat sie ihr Vetter zum Schnee-  
berg zu sich genommen / da sie eine zeitlang bey  
ihme verblieben / auf Gutachten aber ihrer ande-  
ren Freunde und Geschwister hat sie sich wieder  
hieher begeben.

Vnd als sie das 25. Jahr erreicht / hat sie sich  
durch sonderliche Schickung Gottes des All-  
mächtigen / mit Consens und Einwilligung ihrer  
lieben Geschwister und Freunde / in den Stand  
der heiligen Ehe begeben / im Jahr Christi 1603.  
den 23. Octobris , mit dem Ehrfahnen und  
Kunstreichen Melchior Kleinhempeln /  
Bürger / Uhrmacher und Schösser / des  
Ehrvesten und Wolgeachten Herrn Mi-  
chael Kleinhempels / Hammer-Herrns in  
der Ritters-Grün / eheleiblichem Sohne / mit  
welchem sie auch bis in die 29 Jahr eine friedliche  
D und

## Lebens-Lauff.

un̄ erwünschte Ehe besessen / weil sonderlich der liebe Gott auch sie in ihrem Ehestand mit dem Ehe-Segen angesehen / und mit 3. gesunden Leibes-Früchten erfreuet hat / als einem Sohn und zwo Töchtern / davon noch lebet der Sohn / als der Wol-Ehrveste / Hochgeachte und Mannhafte Herr Conrad Klein-hempel / Churfl. Durchl. zu Sachsen geheimer Cammerdiener / wie auch Obereinnehmer / und Inspector der Churfürstl. Inraden und Flösse zu Leipzig / an welchem sie in ihrem hohen Alter eine sonderliche Freude und Trost gehabt / indem er nicht allein ihr allen kindlichen respect erzeiget / sondern auch für sie gesorget und ihr in einem und dem andern Vorschub und Hülffe gethan / daß sie in ihrem hohen Alter keinen Mangel und Gebruch leiden dörfen. Auch ist noch eine Tochter am Leben / die Erbare und Tugend-sahme Jungfer Susanna / welche ihre liebe Mutter auch in ihrem hohen Alter fleißig gewartet / geehret und geliebet / und mit betrübten und leidtragenden Herzen ihr das Geleit anhe-

ro

## Lebens-Lauff.

ro zu ihrem Ruhe-Bettlein hat geben müssen. Die elteste Tochter aber ist schon vor etlichen Jahren im Herrn selig entschlaffen / von welcher sie 4. Einenklein erlebet / als ein Söhnlein und 3. Töchterlein / davon das Söhnlein und ein Töchterlein verstorben / die andern zwei Töchter hat sie nach der Mutter Todt zu sich genommen / und sie als ihre leibliche Kinder erzogen. Weil aber ihr Herr Sohn vor wenig Jahren die jüngste zu sich begehret / hat sie ihm solche mit gutem Willen folgen lassen / weil sie gewust / daß sie doselbsten auch zu aller Gottes-Furcht / Zucht und Tugend auffgezogen würde. Die ander aber muß ihr anitzo auch / als der Groß-Mutter / das Geleit hieher mit grossem Betrübnuß geben. Welchen allen aber der grosse Gott mit seinem kräftigen Trost beystehen wolle!

Sonsten ihr Christenthumb belangende / hat sie sich / wie alle Adams-Kinder thun sollen und müssen / sich selber allezeit für eine arme / aber bußfertige Sünderin erkennet und bekennet / hat ihr den Catechismum / viel schöner Psalmen / Capittel und Sprüche Altes und Neues Testaments bekand gemacht / dieselbe zu ihrem Nutz und Christenthum wohl angewendet. Zur

## Lebens-Lauff.

Kirchen/wie auch zum heiligen Abendmahl ( so sie am Sonntag Esto mihi in der Sacristen andächtig empfangen ) hat sie sich so lange sie gelebt fleissig eingestellet und gehalten / die Predigten mit Andacht gehöret / ihr Leben darnach gerichtet / Abends und Morgens fleissig und andächtig gebetet / Gott dem Allerhöchsten für alle seine an ihr erzeigte Wolthaten herzlich gedancket. Ob sie aber Alters und Schwachheit wegen den Gottes-Dienst bisher nicht besuchen können / hat sie doch zu Haus alle Sonn- und Fest-Tage ( wie auch den Tag / do sie krank worden und verstorben / von ihr geschehen / ) die Auslegung über die Evangelia gelesen / auch schöne Gebet und Gesänge gebraucht / sich damit getröstet / und sich wie eine rechte Christin erzeiget / die mit ihrem herzlichem Gebete in Nöthen und Gefahr hat helfen für den Riß stehen / also daß ihr nicht unbilllich nachgerühmet werden mag / wie sie ihren Wittben-Stand nach der Vermahnung des heiligen Apostels Pauli / ( 1. Tim. 5. ) löblich geführet / einsam gelebet / ihre Hoffnung auff GOTT gestellet habe / und am Gebet und  
Fle-

Lebens-Lauff.

Flehen Tag und Nacht geblieben  
sey.

Gegen männiglich ist sie dienst- und will-  
färtig gewesen / und was ihr anbefohlen wor-  
den / fleißig versorget / gestalt ihr im Jahr 1633.  
von E. E. Wolweisen Rath der Saltz-Laden  
anvertrauet worden / do sie denn in die 23. Jahr  
demselben also fürgestanden / daß E. E. Wol-  
weiser Rath wohl mit ihr zu frieden gewesen.

Ihre Kranckheit und seligen Hintritt betref-  
fende / ist sie bis anhero bey ihrem Alter und Lei-  
bes-Constitution allerhand Unbäslichkeiten / in-  
sonderheit dem Stein / fast fort und fort unter-  
worffen gewesen / daß sie auch etlich mal ganz  
lagerhafft worden ; Doch hat ihr GOTT  
allezeit gnädig wieder davon und auffgeholf-  
fen. Aber am vergangenem andern Pfingst-  
Feyertag ist sie zu Mittag über der Mahlzeit so  
unbas worden / daß sie stracks zu sincken ange-  
fangen. Do ihre Tochter den gefährlichen  
Zustand gesehen / hat sie ihr mit köstlichem  
Schlag-Wasser und anstreichüg / Erquickung  
gethan / auch ihr zugeruffen und gefraget / wie  
sie sich befinde ? darauff sie geantwortet / es  
wäre ihr nichts. Weil aber die Tochter gese-

D iij

hen/

## Lebens-Lauff.

hen/dasß sie sich immer schwächer befundē / auch die gebrauchten Mittel nichts helfen wollen / hat sie sie nochmahlen gefraget: Ob sie den auch den HErrn Christum in ihrem Herzen hätte? darauff hat sie mit lauter und deutlicher Stimme geantwortet: Ja! Er wäre ie für sie gestorben. Hat auch die ümbstehenden alle gekennet und noch mit Namen geruffen. Darauff der Herr Medicus ist geholet worden / aber ehe er ankommen / ist ihr die Sprache ganz entfallen. Als der Herr Doctor ankommen / hat er gesagt: Es würden wenig Mittel an ihr versagen / den es wäre das hohe Alter / und ihr ein Stöck-Fluß gefallen / ist also wieder heimgangen. Darauff sie also ganz still gelegen bis auff den Abend umb 7. Uhr / do sie ohne zucken einiges Glied-Maßes gar sanfft und selig im HErrn entschlaffen den 26. May / als am vergangenen andern Pfingst-Feyertage / nachdem sie auff der Welt gelebet 78. Jahr / weniger 7. Wochen und 5. Tage.

Gott verleihe dem entseelten Körper in dem Schoß der Erden / eine sanffte Ruhe / und am Jüngsten Tage nebenst allen Gläubigen eine fröliche Auferstehung zum ewigen Leben:

Tröste



## Lebens-Lauff.

Tröste unterdessen die hinterlassene betrübtete Kinder / Einenecklein / auch die andern Freunde mit seinem heiligen Geist / daß sie der selig-verstorbenen Todt nicht als ein Verderben und Untergang / sondern als eine Thür und Eingang ins ewige Leben betrachten und ansehen / der unfehlbarn Hoffnung lebend / daß sie dermal eins in grossen Freuden zusammen werden kommen / und bleiben ungescheiden im Himmlischen Thron.

Solchen kräftigen Trost wolle in allen betrübteten Herzen erwecken der Gott alles Trostes / der uns tröstet in allerley Trübsal / und uns allen / wenn unser Stündlein herbeynahet / eine sanffte Auflösung wiederfahren lassen / umb seines lieben Sohnes Jesu Christi willen / in Krafft des heiligen Geistes / sampt ihnen beyderseits in Einigkeit des Wesens gelobet und gepreiset ewiglich!

Amen!

Christ

Christlicher Abdankungs  
Sermon.

Ehrenveste / Vorachtbare / Wolge-  
lehrte / Wolweise / Ehrsame / Ehren- Wolge-  
achte / meine allerseits respectivē Groß- und Gönstige  
Herren / liebe vnd vornehme werthe Freunde / Ingleichen  
Wol-Edle / Erbare / Viel- Ehr- und Tugendliebende  
Frauen und Jungfrauen.

**D**er heilige G. ist wol  
gewust / daß exempla im Menschli-  
chen Leben große Krafft haben / hat  
Er derselben viel in heiliger Göttli-  
cher Schrift lassen auffzeichnen / wie von an-  
dern / also auch von frommen und gehorsamen  
Kindern / die ihren Eltern Gehorsam / Lieb und  
Trew im Leben und Sterben erwiesen / wie un-  
ter solchen das Exempel Josephs / des Sohns  
Jacobs / fast das vornehmeste ist. Weil der  
ein gehorsames Kind war seines Vaters /  
geschah es / daß ihn der Vater sonderlich lieb-  
te / und mit vielen tieffen Scuffzen und wehmü-  
thigen Klagen betauerte / als ihm die andern  
Söhne böß- und fälschlich bey- und vorbrin-  
gen ; Joseph habe ein wildes Thier zerrissen.  
Den

Den grösten danckbaren Gehorsam / kindliche  
 Schuldigkeit und Treu erzeiget Joseph  
 seine Vater / da er icht zum Prorege und könig-  
 lichen Stadt-Halter in ganz Egyptenland  
 erkläret worden / bey so hoher Bestallung  
 schämet er sich seins alten Vaters / als eines  
 armen Vieh-Hirtens nicht / welche den Egn-  
 ptiern sonst ein Grewel waren / lässt denselben  
 zu sich holen / redet ihm bey dem König das  
 Wort / und versorget ihn mit seinem ganzen  
 Hause auff's beste. Wie schön thut er doch  
 mit seinem lieben Vater / da er nun die Welt  
 gesegnet / und den Weg alles Fleisches gegang-  
 en / keine Ehre und Wolthat unterläst er /  
 hält über ihn die Leid- und Trauer-Tage / läst  
 ihn ganz honorificè / ehrlich und vornehm be-  
 graben / wie seine Histori mit mehren besaget.  
 Ein herrlich und ruhmwürdig Exempel  
 kindlicher Schuldigkeit! Nun leben wir zwar  
 zu der Zeit in der Welt / da / wie ins gemein  
 nach Christi Weissagung / die Liebe in vieler  
 Menschen Herzen erkaltet / also auch  
 der Kinder Lieb und Treu gegen die Eltern  
 sich wil sehr seltsam machen. Denn wie  
 wenig schuldiger Gehorsam sich bey Kin-  
 dern findet / und fast alle kindliche Ehr-  
 erbietung verschwindet / bezeuget neben der

Ⓔ

tägli.

täglichen Erfahrung das so grosse Lamentiren und Klagführen der Eltern an allen Orten. Liberi volunt esse liberi / sind sie nur ein wenig aus dem Koth erzogen / wollen sie sui juris seyn / setzen ihr Sinnigen auff / und thun was ihnen beliebet / es sey den Eltern lieb oder leid. Der verlorne Sohn hat viel Brüder / Dina viel Schwestern ihres gleichen hinterlassen / was für eine Welt in wenig Jahren zu hoffen / ist mehr zu beklagen als zu sagen. Ist manches Kind denen Eltern gleich noch so sauer zu erziehen worden / wil es doch wenig geachtet seyn / kömpt manches in diesen und jenen Ehren-Stand / darff sichs wol seiner alten armen und geringen Eltern schämen / wil mit jenem hoffärtigen Kopff nicht haben / das sich ein armer Küster seinen Vater nenne / von dem ἀντιπελαργεῖν, dem ἀμοιβὰς ἀποδοῦναι. den Eltern gleiches vergelten wollen viel nichts wissen / das von Aristophane so genante Pfleg-gesetz expiriret bey den meisten / wie leben doch manchem Kind die Eltern so lange / wie schwer gehet es zu / wenn man alte Eltern warten und pflegen / Unterhalt verschaffen / und / ob es wohl GOTT manchen gegeben / ehrlich zu Grabe schicken sol. Meinen solche Kinder / das Talions-Gericht werde an ihnen  
auf

außenbleiben? keines weges! wo sie nicht noch etwas ärgeres treffen wird.

Ob nun wohl/sage ich/ dergleichen Pflichtvergeßene Kinder an allen Orten sehr viel vorhanden/ so kan mans doch auch nicht in Abrede seyn/ daß sich gleichwol auch noch solche Kinder/ wie wenig der auch seyn mögen/ finden/ die dem vierdten Gebot zu folge in die löblichen Fußstapffen des frommen gehorsamen Kindes Josephs treten/ und ihren Eltern/ aus danckbarem Gehorsam/ liebes und gutes bis in die Grube erweisen/ auch wohl gar im eussersten Nothfall gewillet seyn/ wie Pero, jene tugendsame wiewol Heydnische Tochter zu Athen gethan hat / welche ihren alten verlebten Vater Canonem/ in der Verhaftung und Banden/ aus herzlichem Lieb mit ihren Brüsten ernehret/ wol wissend/ daß nach des weisen Heyden Aussage Eltern und Lehrmeistern nimmermehr gleiche Belohnung könne vergolten werden.

Dergleichen Glückseligkeit hat / durch Gottes Gnade/ in ihrem Leben auch gesehen und erfahren unsere selig Verstorbene Frau Kleinhemplin an ihrē beyden Kindern/ Herrn Sohn/ und Jungfrauen Tochter: Denn/

E ij

wem

wem unter uns ist nicht wissend / in was Eh-  
 ren / wie lieb und werth dieselben ihre liebe  
 Mutter gehalten und gehabt ? wie treulich  
 sich / sonderlich ihr geliebter Herr Sohn / ihr  
 angenommen / und nechst **GOTT** recht ihr  
 Stab und Stecken in ihrem Alter gewest ?  
 Welches bey ihrē betrübtē Wittben- Stand /  
 außer Gott und sein Wort / ihre grösste Freude  
 und Trost gewesen. An wolgedachtem ihrem  
 Herrn Sohn wird wahr erfunden / was  
 David sagt / **GOTT** sey ein solcher **GOTT** / der  
 den Geringen aufrichte aus dem Staube / und  
 erhebe den Armen aus dem Koth / daß er ihn  
 setze neben die Fürsten. Denn ja auch ihn  
 Götterhöhet / und zu einem hohen Officianten  
 und Bedienten unserer hohen Churfürstli-  
 chen Landes- Obrigkeit erhoben / daß hat er  
 sich aber gleichwol also nicht überhoben / daß  
 er sich seiner armen geringen Freunde / oder  
 alten Mutter geschämet / wiewohl mancher  
 thun dürffte / wenn ihm dergleichen begegnete :  
 sondern dieselbe vielmehr herzkindlich gelie-  
 bet / und vonden / was ihm **GOTT** aus Gna-  
 den zugeworffen / wie sonst / also gegen dem  
 angehenden schwachen Alter / umb besers  
 hinkommens willen / ihr Jährlich mildiglich  
 ge-

gestewert/ und hierin dem fromen gehorsamen  
 Kind Joseph zimlich wohl nachgefolget / das  
 wird gewislich Gott / wenn er in seiner Furcht  
 für ihm lebet und bleibet / mit Gnaden zeitlich  
 und ewig belohnen. Solte er hier / und zuentge-  
 gen seyn / (wie thime denn diß nicht wenig wird  
 zu Herzen gehen / daß er seiner lieben Mutter  
 die letzte Ehre auff dieser Welt in Person nicht  
 erzeigen/ und sie zu ihrem Ruh-Stätlein beglei-  
 ten helfen kan) er würde gewislichen / nebenst  
 seiner Jungfrau Schwester / die ihrer lieben  
 Mutter nach Wunsch zur Hand gegangen/  
 nicht nur Leid über seiner herzlichsten Mutter  
 Todt und Hintritt führen/ sondern ihr auch Ehr  
 und Wolthat im Todt zu erweisen nichts unter-  
 lassen / wie wohl ohne das an dem was ehrlich  
 und Christlich nichts ermangelt. Es hat auch  
 Herr Kleinhempel/ sampt seiner geliebten Jung-  
 frau Schwester/ und Anverwandten sich über  
 den Todt der seligen Mutter alzu sehr zu betrü-  
 ben nicht Vhrsach/ sintemal sie ihre Zeit erlebet/  
 und dieser grund-bösen Welt satt und überdrüß-  
 sig worden/ auch wol ehe nach einē seligen Ende  
 geseuffhet/ das ihr Gott zwar unverhofft und  
 plötzlich/ doch verhoffentlich selig bescheret / wie  
 sie denn Abends und Morgens iederzeit sich

darzu wohl bereitet / davon nicht nur ihre geliebte und betrübte Jungfer Tochter sampt denen so umb sie gewesen / sondern auch ihr schön Bekentnuß / so sie kurz vor ihrem Todt gethan / zeugen kan / denn als die Hand Gottes bey ihr angeklopffet / und sie gefragt worden / ob sie auch Christum Jesum in ihrem Herzen hätte / und auff ihn leben und sterben wolte / hat sie zur Antwort geben / wie solte ich ihn nicht in meinem Herzen haben / ist Er doch für mich ( ein recht glaubens- Wort / für mich ) gestorben. Ach es heist auch / ob Gott wil / von ihr : *Iusti mors subita, quam præcedit bona vita, non aufert merita, si moriatur ita,* kein schneller Todt dem schädlich ist / der gelebet wie ein frommer Christ. Sie hat sonder Zweifel erlanget / wornach wir / und ihre geliebte Kinder ringen : Gott wird sie bey der allgemeinen Auferstehung der Gerechten zu ewiger Freud und Herrligket wieder zusammen bringen / wie wir denn bis dahin ihren abgeseelten Körper der Schoß der Erden / als unserer aller Mutter / zur Ruhe an zu vertrauen hieher begleitet haben. Daß aber meine groß- und gön-



gönstige Herren und Freunde / neben dem Tugend-  
 samen Frauen-Zimmer solchē ihrem Lei-  
 chen-Conduct, mit Hindansetzung ihrer obli-  
 genden Geschäfte / so willig folgen und bey-  
 wohnen wollen / der selig-verstorbenen Frau  
 Kleinhemplin den letzten Lieb- und Ehren-  
 Dienst auff dieser Welt zu erzeigen / hieran ha-  
 ben sie ein Werck ihrem Christen-Stand wohl-  
 ziemend erwiesen / und ihre gute Gemüths-Zu-  
 neigung wie gegen die Gl. Verstorbene / also  
 sonderlich gegen derselben geliebten Kinder und  
 Anverwandten / durch ihre Christliche Condo-  
 lents, in der That scheinen und leuchten lassen.  
 Für welche beschehene Lieb- und Ehren-Dienste  
 sich der seligen Frau Kleinhemplin Jungfer  
 Tochter in Abwesen ihres Herrn Bruders ge-  
 gen sie sampt und sonders Dienst- und Ehren-  
 Dienstfreundligst bedancken thut / mit ange-  
 hengten wahren Erbieten / solches in keine Ver-  
 gessenheit zu stellen / sondern bestem Vermögen  
 nach / ( Gott geb in andren und erfreulichern  
 Fall! ) es danckbarlich zu verschulden / Gott  
 bittende / daß Er sie vor dergleichen Trauer-  
 Fällen lange Zeit behüten wolle.

Es sey schlüßlich / die Seele der Gl. Ver-  
 stor-

storbenen Frau Nütschwester in Gottes Schoß  
und Hand/genieße alda ihres HErrn und Hey-  
landes Freude/bis der Leib / nach gehaltenen  
sänffter Ruhe / aus der Erden auferwecket/  
herrlich verklärt / mit der Seelen wieder verei-  
nigt und zu dergleichen ewigen Freude/ und er-  
freulichen Ewigkeit gelange.

Gott sey der betrübten und leidhabenden  
Kinder und lieben Angehörigen Schutz und  
Trost / laß uns der Gl.verstorbenen Todt und  
Abschied recht zu Herzen nehmen / Darüber  
sie uns gleichsam mit verschlossenem Munde zu-  
ruffet/ und saget :

Gedenckt an mich / und seyd bereit/  
Der Todt kömmt schnell / zu ieder Zeit!  
Wer wil / wünsche mit mir : hilff / HErr Jesu!  
Denn / Nach dreyen Dingen stets ich strebe/  
Daß ich recht gläub / und Christlich lebe/  
Vnd selig meinen Geist auffgebe ! Amen.

Daniel Emmerling / Mitar-  
beiter am Wort des HErrn  
in Annaberg.

EPI.

# EPICEDIA

Oder

Auff Begehren eingehändige letzte  
Ehren-Gedichte.

**D**ie Christlich hat gelebt/und selig ist gestorben/  
Die zum gemeinen Nutz/zu Gottes Ehr  
und Preis/

Im Eh- und Wittben-Stand gerichtet ihren  
Fleiß/

Und durch die Kinder-Zucht ein gutes Lob erworben/

Die ihres Sohnes Ehr/so Große ihm erweisen/

Mit Augen angesehen/die alt und Lebens-satt

Ohn alles Ach und Weh die Welt gesegnet hat/

Wie solten wir die nicht von Herzen selig preisen?

Wir preisen/Mutter/dich hier selig un̄ auch dort/

Es grüne dein Geschlecht/dein Lob geh immer fort.

M. Fridericus Rappolt

Poët. Prof. Publ. & h. t. Fac.

Phil. Decanus.

*Ad piè Defunctæ Filium*

## DN. CUNRADUM Kleinhempeln

Patronum & amicum suum honorandum.

**H**actenus egregiè servasti ἡ ἀντιπελαργεῖν,

Solvendo Matri δρέπτα, Patrone, πια.

§

AL

EPICEDIA.

At nunc defunctæ meritos etiam addis honores,  
Atq; parentando Te facis esse pium.  
Fallor, an hinc tribuet Pyliam Tibi Jova senectam?  
Non fallor, dabit hic prospera cuncta Tibi.

*M. Georgius Lehman SS. Theol. Baccal.  
Pastor & Superintendens Leucopetræus.*

An der Selig-Verstorbenen Hochgeehrten  
Herrn Sohn.

Was Gott/ dem grossen Gott/ beliebt und gefället/  
Dahin muß unser Ja und Wille seyn gestellet:  
Denn niemand siegt Gott an: Was Gott wil/  
nimt er hinn/  
Wie sehr darwider ist des Menschen Herk und Ein.  
Drum lasset mit Geduld des Höchsten Will ergehen/  
Und euer Fleisch und Blut ihm ja nicht widerstehen  
In dieser Traurigkeit um eurer Mutter Tod/  
Es ist ihr wol geschehn/ sie ist aus aller Noth:  
Ihr Alter wird hinfort stets blühen wie die Jugend  
In unverfärbter Freud/ dieweil sie hier der Tugend  
Und wahrer Gottesfurcht sich stets beflissen hat.  
O wol/ wer selig stirbt/ wenn er des Lebens satt.

*M. Johann-Christoph Gensel  
vocatus Pastor zum Geier.*

Fallor, an est demum felix, qui desinit esse  
Felix, quem vulgus prædicat atq; beat.

Corporis

EPICEDIA.

Corporis induvias pia sic Matrona soluta  
Liquit, nunc subiens templa beata poli;  
Mortales miserâ, vitam fortita beatam,  
Sorte beatos, se prædicat esse bonâ.

M. David Schwertner  
Moral. Prof. P.

A & Ω.

J E S U S!

I.

*Conradus Kleinbempelius Annæmontanus.*

per anagramma:

*Vide! planè nunc maneat Matri lucens honos.*

\*

✻ \* \* \* ✻

\*

**T**Abulæ secundæ prima summam sanctio  
Promissionem continet, prosperrimæ  
In hoc & illo vitæ agendæ seculô.  
Ideoq; felicissimi sunt Liberi,  
Qui sanctionem illam reapse comprobant.  
Quod Tu probâsti ritè CLEINHEMPELIDE,  
Dum, pro virili, prosecutus es Tuam  
Matrem decenti cordis obsequio pii:  
Matrem Tuam, cui prima cura seriæ  
PIETATIS imô sesitabat pectore:  
Quæ Te suis, dum viva erat, suspiriis  
Ferventibus Cœlo dicabat, & DEO.

§ ij

Et

EPICEDIA.

Et hinc, *vide!* quam cœlico de munere  
 Ad auctus es donis bonisq; plurimis:  
 Et insuper, Te SAXO canus approbat,  
 Dignumq; cenlet publico Te munere.  
 Augmenta sentit inde fax Famæ Tuæ,  
 Ut Patriæ fies decus clarissimum,  
 Planeq; lucens nunc Tuæ maneat honos  
 Matri piæ, & post jam beata funera.

II.

NB.

Dem Vierdten der Zehen Gebote Gottes/ wird die allererste Verheissung gnädiger Belohnung angehängt/ nemlich: Du solt deinen Vater und deine Mutter ehren/ auff das dir Wohlgehe/ und du lange lebest auff Erden.

\*\*\*

**D**em Vierdten der Gebote/ die Gott uns hat gegeben/  
 Ist die Verheissung zum ersten angehängt:  
 Es soll dir wohl hier gehn/ es soll dein zeitlichs Leben/  
 Nach deinem guten Wunsch/ vor andern seyn erlangt/  
 Wenn du die Eltern liebst/ sie ehrest recht von Herzen:  
 Wenn fleissig du erwägst/ was deine Mutter hat Tob.c.4.4.5.  
 Bestanden für Gefahr/ bestanden hat für Schmerzen/  
 Da sie noch schwanger gieng/ auch an der Stell und Statt/  
 Da sie dich ietzt gebor: Wie sie hernach mit Sorgen/  
 Mit Mühe/ Schweiß und Fleiß dich müssen auffziehen:  
 Es ist diß Sonnenklar und niemand nicht verborgen.  
 Drum wohl den Kindern! wohl! die sich dahin bemühen/

Dass

EPICEDIA.

Daß sie die Gegen-Lieb und Herzens-Treu erweisen  
 Den Eltern allezeit/ bevoraus/ wenn sie nun  
 Von Kräfften kommen sind/ und werden schwache Greisen/  
 So/ daß sie ferner nicht ihr Werck mehr können thun:  
 Da soll ein frommes Kind auff seine Flügel nehmen  
 Die Eltern/ wie der Storch; es soll ihr Pfleger seyn/  
 Es soll zur Hülffe sich aus Schuldigkeit bequemen/  
 Denn solches bringt zuletzt gehäuften Nutzen ein.  
 Wie durch den Sonnen-Glanz und Regen/ in den Tagen  
 Des Frühlings sich die Erd erholet und verneut;  
 Vom Hagel aber und vom Donner wird erschlagen  
 Das/ was sonst veste steht und unser Aug erfreut:  
 So ist der Eltern Wunsch und Segn nicht zu beschreiben/  
 Gleichwie im Gegentheil ihr Fluch erschrecklich trifft.  
 Gesegnet hab ich ihn/ er wird gesegnet bleiben/  
 Spricht dort der Patriarch/ besage Gottes Schrift, 1. B. Mos. 27.

**S** Wie erfreulich ist's/ wenn wir die Lieb erwecken  
 Der Eltern/ nach Begriff der Göttlichen Gebot/  
 So/ daß sie ihre Hand auff unser Haupt ausstrecken  
 Und sagen: Liebes Kind/ es wird gewislich Gott/  
 Der Wunder-grosse Gott/ viel reichen Segen geben  
 Hier zeitlich über dich/ von wegen deiner Treu:  
 Auch wirst du ewig dort in höchsten Freuden schweben  
 Vor Gottes Angesicht/ im Himmlischen Gebäu.

Herr Better/ hoher Freund/ er hat diß wohl ermessen/  
 Er hat recht wohl bedacht die Schuldigkeit und Pflicht/  
 Er hat der Kindes-Treu und Liebe nie vergessen/  
 Hat seinen Zweck dahin mit Lob und Ruhm gerichtet.

EPICEDIA.

Das fromme Mutter-Hertz/ die Erbare Matrone/  
 Die täglich ihr Gebet für ihn zu Gott gethan/  
 Die hat er so versorgt/ wie einem treuen Sohne  
 Gebühret/bis sie ist gegangen Himmelan.  
 Ihr Lob der Gottesfurcht/ ihr frommlichs Wittben-Leben/  
 Die werden lange Zeit in voller Blüte stehn/  
 Ein jedes gut Gemüht wird ihr diß Zeugniß geben/  
 Daß sie hab Himmelan begehret stets zu gehn.  
 Sie ist/ sie ist dahin die für ihn kunte beten/  
 Wie meine Mutter thut/ die nunmehr 80. Jahr.  
 O wohl uns! wenn bey Gott die Mütter uns vertreten  
 Mit Flehen und Gebet in mancherley Gefahr.  
 Jedoch/ was ist zu thun? Sie müssen ja auch sterben/  
 Und wir so wohl als Sie: Der Todt ist uns gemein.  
 Wohl! wenn den Himmel wir mit ihnen nur ererben/  
 So kan denn aller Noth und Angst vergessen seyn.

**V**ergesst / grosser Freund/ der Trübsal/ Angst und Schmerke/  
 Die durch der Mutter Todt Ihm worden beygebracht/  
 Auch dieser/ die mit ihm lag unter einem Herzen/  
 Der Schwester/ sagen wir/ die wachsam Tag und Nacht  
 In Mutter-Diensten war/ bis an derselben Ende.  
 Der Segen ist auff Euch noch beyderseits geerbt/  
 Gott strecket über Euch die reichen Segens-Hände/  
 Daß ihr gesegnet bleibt und lebet wenn ihr sterbt.

Wegen Verwandt- und Lands-Mannschafft  
 fertigte dieses Dienst-schuldig und  
 danckbarlich

M. Johannes Frenzel.

**W**enn wir in dieser Welt die Menschen sehen sterben/  
 Und sie dem Leibe nach nichts als Verwesung erben/  
 Dort



EPICEDIA.

Dort in der Erden Gruffe/ im schwarzen Todens Haus/  
 So dencken wir alsbald: Nun ist es alles aus.  
 Es ist nicht alles aus: Zu jenem reinen Leben  
 Da kömpt die Seele hin/ da ietzt die unsern schweben/  
 Da schon die Seelge ist/ und lebet ohne Noth.  
 Drümb macht nicht alles aus der Menschen Graas/ der Todt.

schriebs

M. Tilemann Backhusius/  
 Scholæ Nicolait. Collega.

**W**as ist doch wohl allhier ein wenig lange leben? \*Diu vivere  
 Es ist/ wie jener \* sagt/ nur eine lange Zeit est diu tor-  
 In Furcht und Kümmeruß/ in Qual und Nothen schwe queri.  
 Und unterworffen seyn der schynöden Eitelkeit. (ben/  
 In Mühe sehn wir uns das erste Liecht bescheinen/  
 In Mühe werden wir aus dieser Welt geruckt:  
 In Mühe gehen wir von unsern Kindes Beinen/  
 In Mühe werden uns die Augen zgedruckt.  
 Und darff sich mancher wohl noch lange wollen wehren/  
 Wann ihn der liebe Gott am wenigsten betrübt/  
 Und mit dem Himmel denckt was früher zu verehren/  
 Da hat man allzutieff sich in die Welt verliebt.  
 Nun ist es zwar an dem: Ein Kind/ das heute fället/  
 Und ein betagter Mensch der morgen schlaffen geht/  
 Die haben ihren Schritt auff einen Zweck gestellet/  
 Der mit der Ewigkeit in einem Puncte steht.  
 Wenn du dieselbe wilst von unsern Zeiten schätzen/  
 So must du/ wenn mans recht und inniglich bedenckt/  
 Vor einen Augenblick gewohnen anzusehen  
 Die Jahre/ so dir Gott zu leben hat gescheneckt.

Was

EPICEDIA.

Was wilstu deine Zeit der Ewigkeit vergleichen?  
 Versuchs : und wenn du gleich der andre Nestor wärst/  
 So wirstu dich zuerst ein Kind zu seyn erreichen:  
 Ja/ wenn du deine Jahr noch tausendmal vermehrst/  
 So ist sie ganz wie vor: Sie läßt sich nicht ausleeren  
 Von aller Menschen Zeit / von Adam bis hieher/  
 Und wenn noch tausendmal Præadamiten wären/  
 So bleibt sie vor wie nach ein volles Zeiten Meer.  
 Viel tausend Jahr sind nichts: Viel tausend Millionen  
 Sind weniger/ denn nichts: Sie bleibet unverletzt;  
 Sie steht in einem Yest: Du mußt der Zahlen schonen/  
 Denn nur/ iemehr du denckst/ ie weniger du setzt.  
 Gleich aber/ wie es sonst ein Läufer / der zum Ziele  
 Durch einen kleinen Weg gesetzt seinen Fuß/  
 Viel besser hat vor dem/ der in dem Ringel/ Spiele/  
 Bis an das Kleinod hin viel Schritt verlieren muß:  
 So scheint als ob die/ so zeitlich weggenommen/  
 Weil durch so kurzen Weg und mit so kleiner Mühy  
 Sie an den Friedens Port der Ewigkeit gekommen/  
 Den andern vorzuziehn/ als welche nicht so früh  
 Aus dieser Zeiten Angst gen Himmel sind gezogen.  
 Doch muß man auch zugleich auff Gott und sein Geheiß/  
 Mit Wundrungs Augen sehn/ der/ welchen er gewogen/  
 Mit langem Leben hier zu überschütten weiß.  
 Wer diese Frau betracht/ noch ihr geführtes Leben/  
 Das nichts als Tugend/ Schmuck gewesen/ geht vorbey/  
 Der wird gewißlich mir den festen Beyfall geben/  
 Daß dieses / was gesagt/ der Wahrheit ähnlich sey.

Schriebs aus Schuldigkeit  
 M. Bened. Dav. Carpzon.

Ob

EPICEDIA.

**D** V wir zwar alle gleich den Tod am Halse tragen;  
Doch setzt er einem mehr als wohl dem an-  
dern zu:

Jetzt nimt er jenen weg in seinen besten Tagen/  
Und dieser kömmt durch ihn im Alter erst zur Ruh.  
Hier ist kein Vorzug nicht/kein Unterscheid der Leute:  
Wem aber wohl der Tod am angenehmsten sey/  
Wenn in der letzten Noth er beyden steht zur Seite/  
Von dem ist iedem noch sein eigen Urtheil frey.

Die Jugend/ die noch nicht das Leben recht erfahren/  
Die bildet offters ihr dasselbe süßer für/  
Und wil sich immerfort auff gute Zeiten sparen/  
Biß daß sie vor der Zeit vergeht mit ihrer Zier.  
Weil vor der Jugend mehr das Alter fühlt Beschwer-  
den/

So geht ihm Zweiffels frey der Tod viel-leichter ein/  
Als der es bringt aus Noth und von der eiteln Erden;  
Drumb auch dem Alter scheint das Sterben besser  
seyn.

Die Seelge/ die nun lebt von aller Noth entbunden/  
Weil sie bey guter Zeit des Alters kam zur Ruh/  
Und in dem Himmel hat vergnügte Wohnung funden/  
Stimt selber mit uns ein/ und gibt ihr Ja dazu.

Frid. Kirchner.

G

Wie

**W**ie sind wir doch/ wir Christen/ die wir leben?  
 Wenn iemand uns von unsern Freunden  
 stirbt/

So werden wir mit Traurigkeit umgeben/  
 Und wissen ja/ daß er dadurch erwirbt

Das wornach wir mit allen Wünschen hoffen.

Hier/ was man sieht/ ist schöne Flüchtigkeit;

Dort wo uns steht der helle Himmel offen/

Da blicket man die längst-gewünschte Zeit.

Die sehen wir/ die können wir ererben/

Wenn uns der Tod das Lebens-Ziel besirckt;

Durch sanfften Schlaf und süßes Absterben

Wird hin die Seel ins Himmelreich gerückt.

Wer wolte nun denselben wohl beweinen/

Der aus dem Bist des Jammers wird versetzt

An Dertter da das Glück ihn kan bescheinen

Und da ihn stets die höchste Freud ergetzt.

Ein Jammerthal/ ein Haus der Traurigkeiten/

Von grosser Last der Sünden ungestalt/

Da Noth und Angst fort mit einander streiten/

Ein Irregang/ ein Unglücks-Auffenthalt

Ist diese Welt. Was hat man nu zu hoffen

Vor gute Zeit/ wenn man schon lange lebt?

Wer so verstirbt der hat das Ziel getroffen/

Wenn oben er in vollen Freuden schwebt.

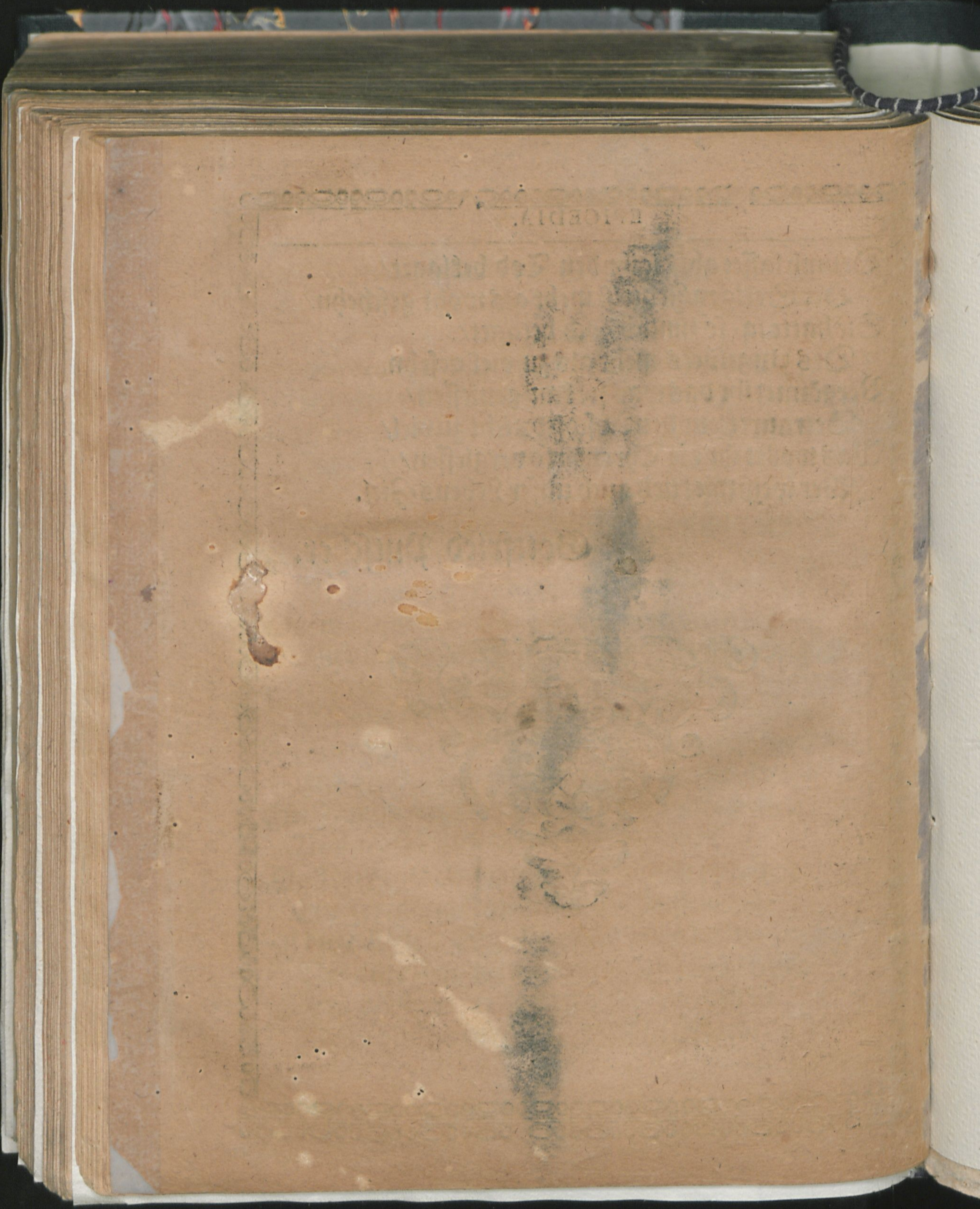
Drumb

EPICEDIA.

Drumb lasset ab/ die ihr den Tod beklaget/  
Der Seelgen Frau ist mehr als wohl geschehn/  
Sie hatte ja/ so zimlich hoch betaget/  
Des Ungelücks mehr als zu viel gesehn.  
Vergönnet ihr das was sie kan genessen/  
Betrauret nur den Abschied nicht zu viel/  
Was wollet ihr die Ehrenen so vergiessen/  
Wer weiß wie kurz auch unser Lebens-Ziel.

Gottfried Putschher.











Aug VI 36

ULB Halle 3  
004 950 577



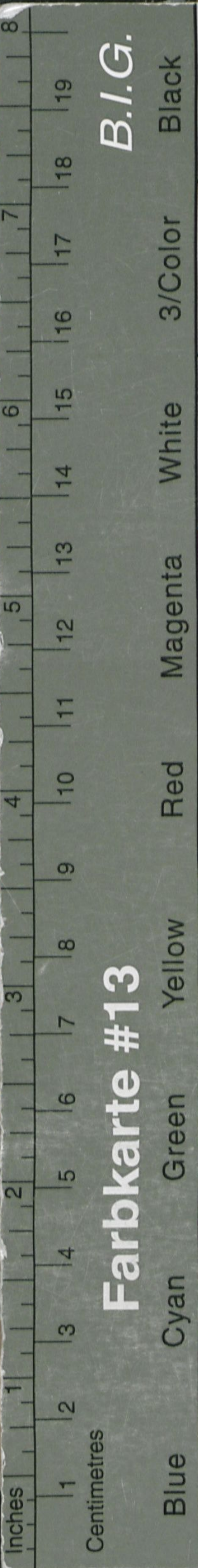
sp.

W07

Rest. 150 -  
KI/03







B.I.G.

Farbkarte #13



...sima,  
 ...se Hoffnung/  
 ...digt/  
 ...5. und 26.  
 ...habe/so frage  
 ...r äbnüß  
 ...gend samen  
**W R W**  
 ...geachten  
 ...Bürgers /  
 ...S. Annaberg  
 ...iben.  
 ...tage/ den 26.  
 ...s / Abends umb 7.  
 ...Jesu Christo selig  
 ...ag den 19. gedach-  
 ...tionen zur Erden  
 ...hen daselbst  
 ...rg-Predigern.  
 ...im Jahr 1656.

11

